

Nach 30 Jahren

30jähriges WIKU-Maturatreffen, zudem ich (mit vielen Helfern) nicht nur alle ehemaligen Professoren, sondern auch Mitschülerinnen der 1.c. (damals waren wir 41!!) bis zur 8.c eingeladen hatte. Es war ein unvergesslicher Tag:

32 Mitschülerinnen und 8 Professoren sind zur Führung ins WIKU bzw. zum gemeinsamen Abendessen in den Roseggerhof gekommen.

Dabei hat mich unser ehemaliger Englisch-Professor, Herr Mag. Ernst Kastrun, gebeten, etwas von meinem Berufsweg zu erzählen.

Da ich nach dem Gymnasium nicht ewig studieren, sondern bald mein eigenes Geld verdienen wollte und bereits zur mündlichen Matura (freiwillig!) Mathematik (bei Fr. Prof. Lackner), Physik und Bildnerische Erziehung wählte, habe ich mich nach der Matura am WIKU (1986 waren wir noch eine reine Mädchenklasse mit 32 Schülerinnen in der 8.c), entschlossen das 2-jährige HTL-Kolleg für Elektronik und Nachrichtentechnik an der BULME in Graz zu absolvieren.

Dort waren wir nur zwei Mädels in der Klasse und wir lernten am meisten von allen, um schließlich mit unserem „ausgezeichneten Matura-Erfolg“ mit Sicherheit schnell einen Job zu finden. Seitdem bin ich - inzwischen schon 28 Jahre - in der Entwicklung (Chiplayout) bei verschiedenen Firmen der Halbleiterbranche tätig, seit 17 Jahren bei Infineon Technologies AG (Tochter von Siemens) in Graz. Dabei baue ich die von Kollegen entwickelten und simulierten integrierten Schaltungen im Layout möglichst platzsparend für verschiedene Prozesse und Fertigungen zusammen, checke die Abstände der (bis zu 30) Lagen (design rule check) und die Verbindungen (layout versus schematic) zwischen den elektronischen Bauteilen (Widerstände, Transistoren, Kapazitäten, Dioden, ...) mit diversen UNIX-Tools am PC und sende die Daten weiter zur Maskengenerierung. Die Chips werden dann in Rein- und Reinräumen (chemische Prozesse) der Fertigungsstätten auf sogenannten Siliziumwafern produziert, dünn geschliffen, gesägt, auf Lebensdauer (Hitze, Kälte, Vibration, Crash) getestet und schließlich von Autozulieferfirmen meist in Plastikgehäusen mit weiterer Elektronik auf Leiterplatten verschaltet und schließlich in Autos eingebaut (Airbag, ABS, Reifendrucksensor, Lichtmaschinenregler, Getriebesteuerung, Türfunktionen usw.)

In Graz entwickelt Infineon aber nicht nur Chips für die Automobilindustrie (Komfort und Sicherheit), sondern die Chipcardabteilung arbeitet auch an Projekten für Kreditkarten, Reisepässe, Fingerprint, Warenlogistik etc. Auch heute sucht unsere Branche ständig gut ausgebildete Techniker (UNI, FH, HTL), die Freude an Weiterbildung und Karriere haben. Das Gehalt ist gut.

Ich hatte immer das Glück in Firmen mit Gleitzeit zu arbeiten, was ideal für meine work-life-balance ist. Seit der Geburt unserer Tochter arbeite ich Teilzeit, anfangs nur 16 Wochenstunden, langsam steigend auf 32 Wochenstunden. Somit lässt sich Privatleben und Job gut vereinbaren, auch wenn die Projekte in den Endphasen sehr stressig werden können. Seit einigen Jahren bin ich mit großer Begeisterung auch Betriebsratsmitglied.

Infineon ist ein Weltkonzern mit über 35 000 MitarbeiterInnen, daher ist Englisch in Wort und Schrift Voraussetzung (großen Dank an Prof. Kastrun!). Frauen sind in der Technik sehr willkommen, auch unsere österreichische Chefin ist eine Frau.

Vielleicht konnte ich nun einige von Euch für die Technik begeistern?

Sabina Ofner, Ing. (vormals Treichler)

(53/Februar 2017)